



**Bilanz 2016-2017 des Kreisvorsitzenden Felix Thier zur Wahlperiode des Kreisvorstandes Teltow-Fläming der Partei DIE LINKE auf der Gesamtmitgliederversammlung am 9. Dezember 2017 im Kreishaus Luckenwalde**

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*

Liebe Genossinnen und Genossen, verehrte Gäste,

wenige Wochen nach der Bundestagswahl erreichte mich ein Brief einer unserer Genossinnen. Erinnert euch bitte einmal kurz zurück: Wir hatten bundesweit das zweitbeste Ergebnis unserer Geschichte eingefahren, die neue Fraktion ist personell größer geworden, wir hatten einen guten, klaren, konstruktiven und vor allem geschlossenen Wahlkampf geführt. Und dann, kurz danach ging es los in unserer Spitze: unsere vier Großen bekamen sich ob ihrer Bedeutung und Stellung in der neuen Bundestagsfraktion in die Haare. Die Details erspare ich uns allen, es geht um den Fakt an sich. Das Bild der Geschlossenheit war dahin!

Und der besagte Brief unserer Genossin hatte genau das zum Anlass. Nach beinahe 70 Jahren Mitgliedschaft in unserer Partei erklärte sie mir in dem Schreiben ihren Austritt. Grund: Der Zank und Streit in unserer Spitze. Ich war außer mir, brodelte es doch schon unterschwellig in mir selbst wegen dieser unnützen Debatte. Ich sagte mir, ach, was soll's. Halt still, die bekommen sich schon wieder ein und es wird. Viele von uns haben vermutlich so gedacht, auch vielleicht resigniert gesagt: Wir brauchen die vier, wir müssen es als Partei aushalten und auf deren Vernunft hoffen.

Und nun schrieb mir eben jene Genossin mit ihren 87 Jahren, dass es ihr reicht, sie habe es satt. Und zieht die Konsequenz. Ohne Kommentar leitete ich das Schreiben - na gut, ein paar wenige Worte habe ich in meiner Anrede noch ergänzt - an Katja Kipping, Sahra Wagenknecht, Bernd Riexinger und Dietmar Bartsch weiter, teilte ihnen mit, wer die Genossin ist und das sie wegen ihnen - und nur wegen ihnen - in meinem Kreisverband ihren Mitgliedausweis zurückgegeben hat.

Tage gingen ins Land, Antwort bekam ich von keinem der vier. Bis heute nicht. Nicht einmal eine Eingangsbestätigung. Aber ich bekam vor kurzem wieder Post von Gertrud Popp, unserer Genossin. Und ich sage bewusst Genossin, denn in diesem Schreiben nahm sie ihren Austritt zurück. Obwohl, ich zitiere sie, „ein nicht unwesentlicher Teil der Führung dem Ansehen und der Arbeitsfähigkeit der Partei schadet.“ Und was schrieb Gertrud mit ihren 87 Jahren in die Rücknahme ihres Austrittes? „Nach meiner Austrittserklärung habe ich begriffen, dass das für mich auch keine Lösung ist. Ich kann den Kopf ja nicht in den Sand stecken!“. Gertrud, ich danke dir und ich war in dem Moment wirklich gerührt. Und zur Aufklärung: Unsere Genossin hat ihre Erklärung des Rücktritts vom Austritt an unseren Genossen Dietmar Bartsch gerichtet. Denn er hatte ihr geantwortet. Ich habe Dietmar Ende November persönlich und von tiefstem Herzen dafür gedankt. Soviel dazu.

Nach dieser bewegenderen Einleitung lasst mich sachlicher werden, liebe Genossinnen und Genossen und das Wahljahr 2017 für unseren Kreisverband Revue passieren.

Beginnen möchte ich mit den Bürgermeisterwahlen in Luckenwalde und Nuthe-Urstromtal. Die Ergebnisse sind bekannt: In Luckenwalde haben wir die SPD-Amtsinhaberin unterstützt und ihr so die Wiederwahl gesichert. Das haben wir inhaltlich begründet, der Stadtverband hat es einstimmig so beschlossen. Ohne unser Votum und mit einer eigenen Kandidatur der LINKEN wäre die Wahl anders ausgegangen – und das weiß auch die SPD! Wir werden unsere sach- und zielorientierte Zusammenarbeit in der Kreisstadt fortsetzen, Ziel und Maßstab sind die Punkte unseres Kommunalwahlprogrammes von 2014.

In Nuthe-Urstromtal haben wir leider die Stichwahl verloren, 53 Stimmen haben zur Wiederwahl Monika Nestlers gefehlt. Damit hat DIE LINKE ihre einzige hauptamtliche Bürgermeisterin in Teltow-Fläming verloren. Liebe Monika, wir haben gemeinsam gekämpft und wir haben gemeinsam verloren! Kopf hoch, deine Bilanz ist außerordentlich, du kannst so viel vorweisen, du hast Nuthe-Urstromtal, deine Gemeinde voran gebracht und große Fußstapfen hinterlassen. Wir danken dir für dein Engagement und ich persönlich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit bei uns im Kreisverband. Denn du bist und bleibst politisch aktiv, auch nach Niederlagen – eben eine echte Linke!

Liebe Genossinnen und Genossen, der Wähler strafte Monika nicht ab. Er stimmte in Mehrheit für Versprechungen, die wenig bis kaum auf der gemeindlichen Ebene umzusetzen sind. Der Wähler strafte herrschende Politik der Sachorientiertheit ab und wandte sich dem Neuen, vermeintlich frischen Wind zu. Doch dieser frische Wind ist nun – für ihn selbst überraschend - im Amt und muss liefern! Acht Jahre hat Herr Scheddin nun Zeit seine Ideen kund zu tun und in der Gemeindevertretung um Mehrheiten dafür zu werben. Konstruktiv und kritisch wird DIE LINKE ihn hierbei begleiten. Aber ihn auch daran erinnern und das Versprochene einfordern - damit der frische Wind durch Scheitern an Realitäten, Gesetzen und Sachzwängen nicht zur Politikverdrossenheit beiträgt.

Den Koffer voller Ideen von unserer Monika Nestler kritisierte Herr Scheddin und bemängelte angeblichen Stillstand. Nun – wir alle warten auf den neuen Schwung in Nuthe-Urstromtal!

Zur Bundestagswahl. Seit dem 24. September hat unser Kreisverband mit Blick auf die Wahlkreiszuschnitte zwei Bundestagsabgeordnete in der Region präsent: Anke Domscheit-Berg für Jüterbog und Niedergörsdorf und Norbert Müller für Ludwigfelde. Das bundesweite Ergebnis der LINKEN ist das zweitbeste in unserer Geschichte, ein Zugewinn von rund einer halben Million Stimmen brachte uns im Bundestag fünf weitere Mandate ein. Im Westen der Republik hat DIE LINKE teils deutlich zugelegt, im Osten dafür ebenso deutlich, bis auf Berlin, verloren.

Überdurchschnittlich wurden wir von jungen Menschen gewählt, ebenso von Personen mit einem höheren Bildungsabschluss. Stimmenzuwächse gab es in urbanen Zentren, Verluste im ländlichen Raum. Wo die bürgerlichen Parteien stark sind, sind wir wiederum schwach. Wir

haben in unseren Hochburgen Stimmen verloren, auch in Teltow-Fläming. Aber wir haben eben auch flächig verloren.

Wo DIE LINKE früher aus Protest gewählt wurde, wählt man heute AfD. Die LINKE ist also angekommen in der Politik – und das wollten wir so! Erinnert euch: Wie wurden wir in der Nachwendezeit betitelt, ausgegrenzt, gemieden. Entschuldigt, wenn das aus meiner Perspektive jetzt natürlich etwas nach „aus dem Geschichtsbuch notiert“ klingt – ich habe das zum Glück selbst kaum erlebt. Aber es war ja so!

Nun sind wir als LINKE politische Kraft, in Teilen der Republik sogar mitregierend und gestaltend. Es kann also bei der LINKEN per se nicht mehr nur um Protestwählerstimmen gehen. Dass der Protest zur AfD gehen musste, ist aber natürlich kein Naturgesetz! Vielmehr Ausdruck dessen, dass die seit den Anfängen der Bundesrepublik im Bund, und das ist, seien wir ehrlich, letztlich die entscheidende Stellschraube, regierenden Parteien in Schwarz, Rot, Gelb und Grün nicht offen und selbstkritisch mit berechtigtem Protest an ihrer Politik umgehen oder diesen gar aufnehmen. Da ist man dann Unzufriedener, Pack, undankbarer Ossi und was nicht noch alles.

Auch in unserer Region ist die AfD auf dem zweiten Platz gelandet. Erstmals ist im Bundestag eine Partei deutlich rechts der Mitte, in Teilen gar rechtsextrem, im deutschen Parlament vertreten.

Nun kann man sagen, in anderen europäischen Staaten ist das Normalität und seit Jahren Gewohnheit. Aber in Deutschland? Bei unserer Geschichte? Nein, liebe Genossinnen und Genossen, hier will ich das nicht und schon gar nicht als Gewohnheit! Rechte Parteien haben im Parlament nichts zu suchen, denn sie tragen nicht zur Willensbildung des Volkes und Demokratie bei – denn das würde Kompromisse und Dialog voraussetzen. Sie bezeichnen das Parlament als Quatschbude. Nein, Kräfte wie die AfD sind im Gegenteil demokratiefeindlich, da unsolidarisch und nur auf das Recht des Stärkeren bedacht. Und das, liebe Genossinnen und Genossen, ist nicht demokratisch!

Aber nun ist dieser Rechtsruck ja nicht nur eine Momentaufnahme sondern hat Ursachen. Das Wahlergebnis zeigt vor allem eines: einen Konflikt. Und dieser lässt sich in zwei, wenn auch etwas längeren Sätzen, zusammenfassen: Auf der einen Seite des Konfliktes sind die Menschen, die aus ganz verschiedenen Gründen den ökonomischen, sozialen, technischen und kulturellen Modernisierungstendenzen eher skeptisch oder ablehnend gegenüber stehen, sie sehen sich als Verlierer der Modernisierung – das prägt ihr Wahlverhalten und führt zurück ins Vertraute, Vergangene, Nationale, Stichwort USA-Trump oder Großbritannien-Brexit.

Und auf der anderen Seite des Konfliktes sind dann eben die Menschen, die sich von den ökonomischen, sozialen, technischen und kulturellen Modernisierungstendenzen angezogen fühlen, davon profitieren oder damit Chancen verbinden – und auch das prägt das Wahlverhalten. Vereinfacht gesagt: Gewinner und Verlierer der Modernisierung und Globalisierung. Und warum? Weil es in unserem herrschenden System eben Gewinner und Verlierer geben muss! „Und der Arme sagte bleich: Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich!“ – klingelt da was?

Ist also nicht das kapitalistische System Mitursache für das Erstarken der Rechten? Ist eine solidarische und gerechte Gesellschaft nicht der beste Garant für die starke Demokratie, die Herrschaft des Volkes? Und eben deswegen sind wir als LINKE für die anderen Parteien angeblich nicht regierungsfähig. Weil wir eben das wollen, eine andere, bessere Politik für alle Menschen. Davor haben sie Angst! Und machen eben lieber weiter wie bisher: In Schwarz-Gelb mit grünem Feigenblatt, in Großer Koalition mit vielleicht neuen Gesichtern. Allein, beim Inhalt bleibt alles beim alten: Geldumschichtung von unten nach oben.

Und wir wollen es eben anders herum. UmFAIRteilen, einer trage des anderen Last, wer mehr hat, gibt mehr. Das ist Solidarität!

Aber zurück zur Wahlauswertung hier bei uns im Landkreis. Bei den Erststimmen lagen unsere KandidatInnen wieder vor den Zweitstimmen. Offenbar zogen die Gesichter, und das mit ihnen als Person verbundene, mehr, als das von der Partei inhaltlich angebotene. Als Kreisvorsitzender danke ich ausdrücklich Anke Domscheit-Berg, Carsten Preuß und Norbert Müller für ihre Kandidaturen und wünsche Anke und Norbert in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe maximale Erfolge.

Auch möchte ich mich im Namen des gesamten Vorstandes ganz herzlich bei allen unseren HelferInnen für den engagierten Wahlkampf bedanken. Daran hat es bestimmt nicht gelegen, dass wir insbesondere bei den Zweitstimmen, außer in Ludwigsfelde, in allen Kommunen hinter der AfD auf dem 4. Platz gelandet sind. Eine Tendenz, die in allen neuen Bundesländern (bis auf Berlin) für die LINKE zu verzeichnen ist.

Auch bei uns gibt es besonders im ländlichen Raum und im Süden des Landkreises Verluste zwischen sieben und fast neun Prozent. Spitzenreiter ist bedauerlicherweise Luckenwalde mit zehn Prozent.

Der berlinnahe Raum schnitt bei den Verlusten etwas günstiger ab, obwohl ihre Stimmenanteile nicht an unsere Ergebnisse in den anderen Kommunen heranreichen.

Unsere Wahlkampfveranstaltungen in Zossen, Blankenfelde-Mahlow, Rangsdorf, Großbeeren, Ludwigsfelde, Jüterbog, Niedergörsdorf oder Am Mellensee bzw. die Info-Stände in Ludwigsfelde, Jüterbog, Trebbin, Dahme oder Luckenwalde trugen sicher nicht zum für uns schlechteren Wahlergebnis bei.

Woran hat es also gelegen, dass wir besonders in den neuen Bundesländern, wie auch in unserem Wahlkreis, diese hohen Verluste bei den Zweitstimmen zu verzeichnen hatten?

Sicherlich hat die AfD mit ihrem populistischen Wahlkampf vielen Stimmen eingefangen. Doch wollten nicht viele Wähler mit ihrer Proteststimme auf die Probleme im Land aufmerksam machen und fühlten sich damit bei uns nicht mehr richtig aufgehoben?

Die Überalterung unserer Mitglieder engt den Wahlkampf auf immer weniger Mitstreiter ein. Auch bei diesen Wahlen haben wir flächendeckend die Materialien über professionelle

Agenturen verteilen lassen. Die Plakatierung konnten wir diesmal bis auf den Regionalverband Teltow-Fläming Süd noch allein stemmen.

Wir müssen jetzt in Ruhe analysieren, wie groß unser Potenzial ist. Die Aufgaben werden nicht geringer. In 2019 stehen Kommunal- und Europa- sowie Landtagswahlen an. Und die Gewinnung von neuen, jungen Mitgliedern wird drängender, insbesondere KandidatInnen für die kommunalen Vertretungen sowie den Kreistag. Dafür müssen wir im ersten Halbjahr 2018 unbedingt aktiv werden.

Ich möchte an dieser Stelle einige Schlagworte einwerfen, die in bisherigen Wahlauswertungen in Kreisvorstand und Kreistagsfraktion gefallen sind.

- Die Wahl war eine Abstrafung der Politik bzw. der Herrschenden; AfD-Werte sind Strafe für alle Parteien!
- Waren unsere Kandidaten bekannt genug bzw. in der Region genug präsent?
- Die Situation in der Partei- und Bundestagsfraktionsspitze ist fatal und nicht förderlich! Solche Zeichen sind auch in die Partei hinein nicht hilfreich und eher Abschreckung für Neumitglieder!
- War die späte Plakatierung ein Problem?
- Eigene Veranstaltungen wirken nur für uns bzw. mobilisieren kaum Außenstehende; sind es also sinnvolle Veranstaltungen, Stichwort Ressourcenverbrauch?
- Der Trend bei den Bürgermeisterwahlen in Brandenburg ging zu den "Unabhängigen", das gilt es zu bedenken zur Kommunalwahl 2019!
- Warum haben die WählerInnen unser Wirken nicht honoriert? Haben wir auf gesellschaftliches Auftreten wie Proteste, Pegida und Co. angemessen reagiert?
- BürgerInnen erwarten Lösungen sofort, ohne Blick auf Zuständigkeiten, das führt zu Fehlannahmen bei Handlungskompetenzen der jeweils zu wählenden Personen.
- Die öffentliche Meinung hat den Amtsbonus zerstört, Amtsbonus wird abgewählt.
- Politische Ziele der Parteien sind mittlerweile regional divers, auch DIE LINKE reiht sich hier ein; die Partei zieht nicht mehr geschlossen an einem Strang, Bsp. Kommunalreform und die regionalen Positionen der LINKEN dazu; gibt es noch einen gemeinsamen Überbau, eine Klammer bei uns?
- Wie ist der Umgang untereinander, kämpft jeder nur noch für sich allein? Widerspruch und Pluralität ist gut, muss dann aber konstruktiv gemeinsam zur Besserung führen.
- auch LINKE-Minister und eine Landrätin der LINKEN können nicht an Gesetzen vorbei oder diese umgehen - das muss auch der eigenen Mitgliedschaft klar sein und in etwaigem "Anspruchsdenken" berücksichtigt werden! Wir regen uns über Konflikte und Dissens in der LINKEN-Parteiführung auf - sind wir bei der politischen Auseinandersetzung als LINKE im Land Brandenburg oder auch in unserer eigenen Region immer solidarisch untereinander?
- DIE LINKE muss immer präsent sein, nicht nur zu Wahlkampfzeiten; regelmäßiges Auftreten ist wichtig, der Grundstein zur Kümmererpartei für alle ist vor den Wahlzeiten zu legen!

- Die Menschen sind heute lieber in drei verschiedenen, dafür aber komplett auf sie und ihre Interessen passenden Gruppen aktiv als in einer "so halb oder mehrheitlich" passenden Partei, auch das ist zu beachten für die Kommunalwahl 2019.

Zu sagen ist auch, dass wir im Wahlkampf vernünftig gehaushaltet haben. Die Abrechnungen sind durch, wir blieben im Plan, ein besonderes Lob zur Spendenbereitschaft gebührt den Ludwigsfeldern.

Liebe Genossinnen und Genossen,  
ich stehe heute auch hier vor euch, weil der Kreisvorstand nach zwei Jahren über seine Arbeit Rechenschaft ablegen möchte. Was haben wir gemeinsam erreicht? Was fand in den letzten beiden Jahren statt?

Wir sind in der Öffentlichkeit präsent. Nicht nur zu den für uns verpflichtenden Mahn- und Gedenktagen, sondern auch mit politischen Aktivitäten zum Frauentag, Tag der Arbeit oder zum Weltfriedenstag.

Wir begehen jährlich unseren FrühLINKSempfang, der sich insbesondere zu einem Neumitgliedertreffen entwickelt hat. Und das, liebe Genossinnen und Genossen ist richtig toll und tut wirklich gut!

Wir bieten als Kreisverband den Kindern der Region ein Osterhasenfest und Zuckertütenfest, Kreisvorstand und Kreistagsfraktion besuchen nach wie vor die Regionen des Landkreises zu Vor-Ort-Beratungen und suchen den Kontakt zu euch allen. In den letzten beiden Jahren waren wir in Luckenwalde, Ludwigsfelde, Wünsdorf, Rangsdorf, Dahme/ Mark, Blankenfelde-Mahlow – und wir führen das fort!

Wir haben für unseren Landesverband sehr erfolgreich in Ludwigsfelde die Regionalkonferenz für Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald organisiert – mit Themen, die die Menschen bewegten und zu uns zur Diskussion lockten!

Wir haben Anfang des Jahres 2017 erstmalig eine thematische Gesamtmitgliederversammlung zum Thema Bildungspolitik abgehalten und haben von euch dazu sehr positive Resonanz erhalten. Auch hier versprochen: wir führen das fort. Erste Themen sind bereits in der Diskussion und Aufgabe für den neuen Kreisvorstand: Bilanz der rot-roten Landesregierung, Entwicklung von Infrastruktur und ÖPNV in Teltow-Fläming oder ganz allgemein kommunalpolitische Themen? Wir machen es interessant, Ehrenwort!

Zur guten öffentlichen Wahrnehmung unseres Kreisverbandes tragen aber auch unsere Internetseiten oder Facebook bei. Ein Video zum Familienfest am 1. Mai in Luckenwalde oder auch der Artikel von der Halbzeitbilanz unserer Konni erreichten Menschen jenseits der 3.000er Marke! Unsere Kreiszeitung Linkblick und Einblicke in ihrer zweimonatigen Auflage von je gut 2.000 Stück sind eine inhaltliche wie auch optische Augenweide, seien wir ehrlich! Die Zeitung kommt an bei den Leuten – denn sie wird doch von uns allen nicht nur an unsere Mitglieder verteilt, sondern auch an Sympathisantinnen und Sympathisanten. Und unter uns: Auch die politischen Mitbewerber in Teltow-Fläming wissen um unsere Publikationen und lesen sie – wenn vielleicht auch nur im Internet und heimlich!

Wir sind in der Öffentlichkeitsarbeit gut aufgestellt – und trotzdem freuen wir uns in unserer AG Öffentlichkeitsarbeit über jeden weiteren konstruktiv-kreativen Geist. Wir wollen alle nur besser werden!

Wir haben uns als Kreisverband in den letzten beiden Jahren auch gegen die mögliche Zwangsfusion Teltow-Flämings mit einem anderen Landkreis im Zuge der Verwaltungsstrukturreform gewehrt. Wohlgermerkt mit fundierten Argumenten, nicht polemisch. Und auch nicht, nur um die einzige Landrätin der LINKEN in Brandenburg zu halten. Wir haben von Anfang an gesagt, der Reformbedarf ist im Land da und kann nicht negiert werden. Insofern war die pauschale und kategorische Ablehnung jeglicher Veränderung durch die Volksinitiative der CDU und Co. falsch.

Aber die Form folgt der Funktion, neue Kreisgrenzen kann es erst nach neu verteilten Aufgaben geben. Und das war ein Hauptgrund für das Scheitern der Reform. Das haben wir als LINKE, Teltow-Flämings von Anbeginn vertreten, auf dem Landesparteitag vorgetragen. Allein, wir wurden durch die Mehrheit, nicht Weisheit, der anderen Delegierten mit unseren Anträgen zur Qualifizierung von Punkten der Reform niedergestimmt.

Nunmehr ist die ganze Reform Geschichte. Dafür brauchte es erst den massiven Stimmenverlust der SPD zur Bundestagswahl. Ganz ehrlich: Wir hätten vermutlich als LINKE doch durchgezogen bis zum Ende. Glaubt mir, die Tendenz dazu war in Potsdam da! Zum Glück, so scheint es, sind wir als LINKE mit DEM gescheiterten Projekt von Rot-Rot II noch glimpflich in der Wählergunst davongekommen. Allein, der Bürgerfrust wird wohl bleiben ...

In der Kreispolitik allgemein kann sich DIE LINKE, nicht zuletzt durch das Agieren der LINKEN-Landrätin und Ersten Beigeordneten, sehen lassen. Die Halbzeitbilanz von Konni Wehlan ist ein Synonym für Erfolg und positive Kurskorrektur in Teltow-Flämings, Stichwort Haushaltsentwicklung und Schuldenabbau. Unweigerlich ist damit auch das Wirken unserer Kreistagsfraktion verbunden. Konstruktiv und ohne feste Mehrheiten – also überzeugend in der Sache und mit Argumenten – werden zumeist sehr deutliche Mehrheiten für Beschlussvorlagen der Landrätin im Kreistag erzielt. DIE LINKE steht hinter dieser Politik als Zeichen der demokratischen Mehrheitsfindung durch Überzeugung in der Sache.

Die Spitzen des Kreisvorstandes und der Kreistagsfraktion sitzen regelmäßig mit der Landrätin zusammen und sind über die politische Lage im Austausch.

Höhepunkt und Weichenstellung für das Miteinander im Landkreis wird die Beigeordnetenwahl am 11. Dezember. Kirsten Gurske tritt als Nummer 2 in Teltow-Flämings zur Wiederwahl an, ihre vorzuweisende Arbeit ist überzeugend und verdient anerkennende Hochachtung. Ihre Wiederwahl ist aus unserer Sicht folgerichtig. Mit ihr werden für die SPD Frau Biesterfeld und für die CDU Herr Ferdinand in die Führung der Kreisverwaltung gewählt. Das sorgt für Einbindung der großen politischen Kräfte des Kreistages und ist nicht zuletzt auch folgerichtig im Sinne einer an einem Strang ziehenden Politik zum Vorteil Teltow-Flämings.

Zurück zum Jahresrückblick des Vorstandes. Wir haben als Kreisverband nunmehr auch einen Regionalverband TGL. Trebbin, Großbeeren und Ludwigsfelde haben sich zusammengeschlossen und eine Erfahrung und Weisheit der LINKEN gelebt: Gemeinsam sind wir stärker! Ich freue mich, dass sich hier so tatkräftige und engagierte Genossinnen und Genossen verbunden haben und gemeinsam stützen.

Im Rahmen des Bundestagswahlkampfes haben wir nunmehr auch endlich eine Jugendgruppe in unserem Kreisverband: Die linksjugend [solid] hat sich in Ludwigsfelde gegründet und wächst! Auch hat im Jahr 2017 ein Treffen der jüngeren Mitglieder unseres Kreisverbandes stattgefunden, aus den Regionen des Landkreises traf man sich in Ludwigsfelde und wird das in loser Folge fortführen.

Auch vernetzen wir uns grenzüberschreitend: GenossInnen unseres Partnerbezirkes Tempelhof-Schöneberg aus Berlin sind auf uns zugekommen und suchen den regelmäßigen Austausch. Auch hier sind wir dran und binden unsere Politiker mit ein. Erfahrungsaustausch in beide Richtungen ist die Devise.

Und lernen steht auch auf dem Programm: Vor kurzem erst fand unser erstes Seminar im Kreisverband statt. Argumente gegen Stammtischparolen war das Thema und mit 15 Mitstreitern aus dem ganzen Kreisgebiet ausgebucht. Nicht nur das Lob für das gewählte Format hat mich darin bestärkt, die Fortsetzung solcher Seminare für 2018, auch zur Qualifizierung unserer KommunalpolitikerInnen und WahlkämpferInnen, zu forcieren.

Zur Bilanz gehören auch noch Zahlen zu den Finanzen und Mitgliederentwicklungen, die ich jetzt im Namen unserer Schatzmeisterin vortragen möchte.

Die eingenommenen Mitgliedsbeiträge für 2016 betragen 6.772,50 Euro. Für 2017 werden wir wohl nur noch gut 5.500 Euro erreichen - die Genossinnen und Genossen mit den hohen Beiträgen sind vor allem die älteren, die leider weniger werden. Viele Mitglieder beziehen auch Unterstützung oder haben ein geringes Einkommen, was keine hohen Beitragszahlungen zulässt. Aber wir sind eine soziale Partei und sind damit natürlich auch für die Schwächeren da! Wie immer erfolgt an dieser Stelle aber auch der Appell zur Beitragsehrlichkeit.

Ebenso gibt es bei der Spendenbereitschaft einen negativen Punkt. Es wird zu oft davor gescheut, auf Versammlungen oder Veranstaltungen Spenden für DIE LINKE zu werben. Trotz Bundestagswahl und damit verbunden erhöhter Spendenbereitschaft werden wir 2017 nur geringfügig über den Einnahmen aus dem Jahr 2016 liegen. Für die Bundestagswahl allein erreichten uns 1.153,60 Euro - fast ausschließlich erbracht aus den nördlichen Regionen unseres Kreisverbandes. Vielen Dank an die Verantwortlichen.

Bei den Mandatsträgerbeiträgen gibt es noch Reserven, die insbesondere mit Blick auf die ab 2019 neu beginnende Wahlperiode gehoben werden sollten. Allgemein bewegen sich diese Einnahmen aber mit Gesamtsummen zwischen 5.000 und 6.000 Euro auf einem hohen Niveau.



Tiefen Dank im Namen des Kreisverbandes spricht der Vorstand an dieser Stelle an die Landtags- und den Bundestagsabgeordneten, die die Unterhaltung unserer Büros unterstützen, aus. Gelebte Solidarität unter GenossInnen!

Unser Kreisverband hat mit Stand heute 329 Mitglieder, der Frauenanteil beträgt 43 Prozent. Im Bilanzzeitraum dieses Kreisvorstandes sind 16 Mitglieder ausgetreten, 31 eingetreten, drei verzogen und 19 leider verstorben. Einen Großteil der Neueintritte verzeichneten wir im Norden des Kreisverbandes, Blankenfelde-Mahlow und Ludwigsfelde sind hier lobend hervorzuheben. Die meisten der Neumitglieder gehören der Altersklasse 16-35 Jahre an – ein ermutigendes Signal!

Liebe Genossinnen und Genossen,  
wir wählen heute einen neuen Vorstand. Ich danke an dieser Stelle allen, die im Vorstand mitgewirkt und mich bei der Führung unseres Kreisverbandes nicht allein gelassen haben. Auch ich wachse noch immer an der Verantwortung für diesen tollen, unseren, Kreisverband. Und ich danke dafür, dass ich unterstützt wurde und werde.

Nicht alle der Vorstandsmitglieder treten zur Wiederwahl an. Daher gilt es an dieser Stelle von uns allen ein großes Dankeschön zu sagen an: Cornelia Hafenmayer, Erika Kirschner, Jörg-Martin Bächmann und Philip Petzhold.

Liebe Genossinnen und Genossen,  
unsere Partei hat seit 1990 Höhen und Tiefen erlebt. Die Mühen der Ebene werden nicht kleiner. Aber wir haben bewiesen, dass wir kämpfen können. Das werden wir auch künftig tun! Gemeinsam – für eine bessere und gerechtere Welt!